

# Die Kathedrale Saint-Etienne von Bourges

Text: Jean-Yves Ribault

Fotos: Hervé Champollion

Übersetzung: Treiñ - id2m

## Titelseite

Fenster der  
Leidensgeschichte (13. Jh.)  
– 'signiert' von den  
Kürschnern und  
Pelzhändlern, die das  
Fenster spendeten.  
Blick von der Südseite auf  
die Apsis (rechts) bis zu den  
türmen mit Stützpfeiler der  
Seitenfassade (ganz links).

## Rückseite

Die Westfassade mit ihren  
fünf Portalen (13. Jh.).

- 2 Entstehung eines gotischen Meisterwerkes**
- 3 Die Bauträger**
- 6 Der Verlauf des Baus**
- 9 Missgeschicke und Metamorphosen**
- 10 Ein neuartiges Werk**
- 14 Das ikonographische Programm**
- 20 Wegweiser für eine Besichtigung**
  - 20 Die Apsis**
  - 21 Die Seitenfassaden**
  - 22 Die seitlichen Vorhallen**
  - 22 Die Kirchenschiffe: Einheit und Vielfalt**
  - 24 Kapellen und Fenster: eine regelrechte Kirchenfenster-Galerie**
  - 27 Das Mobiliar**
  - 29 Die Westfassade**
- 31 Restaurationsarbeiten und Aufwertung der Kathedrale**
- 32 Praktische Informationen**



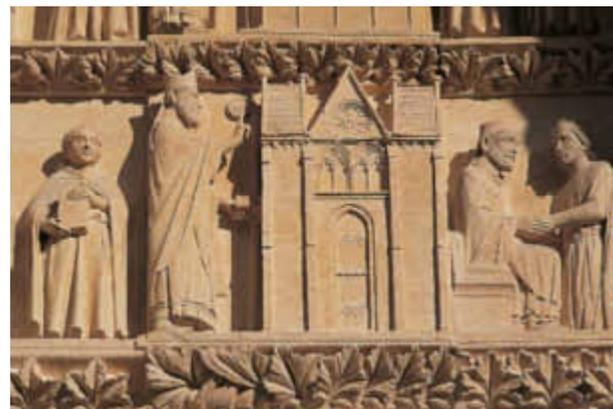
1.

werden. Als Philippe Berruyer (1236-1260), Neffe des Hl. Guillaume, die Nachfolge von de Sully antrat, war die Kirche völlig verschuldet und Wucherern preisgegeben. Erst 1250 gelang es dem Erzbischof, das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen.

Zu diesem Zeitpunkt gingen die im ursprünglichen Bauplan vorgesehenen Arbeiten ihrem Ende entgegen. Die Hauptfassade war fast fertig, der Ausbau der fünf Vorhallen gut vorangeschritten und die zwei Türme bereits auf gleicher Höhe mit den großen Gewölben. Dann kam es jedoch zu diversen Unfällen: 1259 brach ein Brand aus, dessen genaue Tragweite nicht bekannt ist, der jedoch die Finanzen des Kapitels schwer belastete. Schlimmer noch: In dem Maße, wie die Türme höher und schwerer wurden, senkten sich die wohl zu schwachen Fundamente und führten zu Schäden an den angrenzenden Gewölben. So verzichtete man darauf, die Türme höher zu bauen und mit Glocken auszustatten, und beendete die Arbeiten der Fassade, die weder eine Bekrönung noch eine Rosette erhielt. Das Bauwerk blieb lange unvollendet. Der Südturm zeigte Zeichen von Baufälligkeit, die oberen Teile waren durch Witterungseinflüsse und Sickerwasser beschädigt, so dass 1313 König Philippe le Bel mit einer Schenkung von vierzig Pfund eingreifen musste, um das Bauwerk befestigen zu lassen und den Einsturz der Gewölbe zu verhindern. Wahrscheinlich hat damals das Kapitel den riesigen Stützpfeiler bauen lassen, um den Südturm abzufangen. Nach der zwingend erforderlichen Konsolidierung der Gewölbe und Abdichtung der Fassade meinte man, es nicht besser machen zu können. Am 5. Mai 1324 wurde schließlich durch Erzbischof Guillaume de Brosse die Einweihung der Kathedrale zelebriert.

1. Die Westfassade mit ihren fünf Portalen (13. Jh.).

2. Portal an der Westfassade, das dem Hl. Ursin und legendären Gründer der Kirche von Bourges gewidmet ist.



2.

## Missgeschicke und Metamorphosen

Besondere Erwähnung verdienen die diversen Verschönerungen gefolgt von einzelnen Missgeschicken, denen das Bauwerk sein heutiges Aussehen zu verdanken hat. Zu den Verschönerungen des ausgehenden 14. Jh. zählt der Bau des prächtigen großen Fensters, bekannt unter dem Namen „grand housteau“. Ein Werk von Guy de Dammartin, Architekt des Herzogs Jean de Berry, mit dem die Hauptfassade vollendet wurde. Weitere Ausbesserungen betreffen die zwischen den Stützfeilern errichteten Kapellen, die nach dem Beispiel des Herzogs Jean von den Honoratioren der Stadt mit herrlichen Fenstern bereichert wurden.

Zu den unglücklichen Zwischenfällen zählt der lang befürchtete Zusammensturz des Nordturms am 31. Dezember 1506. Es brauchte gut dreißig Jahre, um diese Katastrophe mit Hilfe des Architekten Guillaume Pelvoysin zu beheben. Die örtlichen Bildhauer, die die zwei angrenzenden Portale neu gestalten mussten, nutzten die Gelegenheit, um dem vornehmlich gotischen Bauwerk eine Renaissance-Ornamentik zu verleihen. Der neue Turm, größer und höher (65 Meter) als sein Pendant, der „taube Turm“, erhielt den irreführenden Beinamen „Butterturm“. Nicht etwa, weil er besonders zerbrechlich wirkte, sondern als Anspielung auf die Gläubigen, die ihren Beitrag zur Finanzierung des Baus leisteten, indem sie gegen Bezahlung die Erlaubnis erhielten, vom obligatorischen Fasten befreit zu werden.

Auch fiel die Kathedrale dem Vandalismus zum Opfer, als 1562 bewaffnete Hugenotten die Stadt besetzten, die Apostelstatuen des Hauptportals zerschlugen, auf die Skulpturen einhämmerten und vergeblich versuchten, das Bauwerk in Brand zu stecken.

Eine andere, unbewusste Art der Zerstörung erlebte das Bauwerk durch die Domherren des 18. Jh., als sie 1757 den Lettner und 1760 sechs Kirchenfenster entfernten, um die Beleuchtung des Chors zu verbessern, welcher von den Bildhauern Slodtz und Vassé neu gestaltet wurde. Dreißig Jahre später wurden diese Neuerungen unter den Unruhen der Revolution zunichte gemacht und das Mobiliar der Kathedrale aufgelöst. Die im 19. Jh. angestrebten unumgänglichen Arbeiten zur Erhaltung des Bauwerks zeugen von einem gewissen Übereifer, der neben der technisch einwandfreien Renovierung der Skulpturen und Kirchenfenster durch die überflüssige Hinzufügung von Zinnen und Brüstungen gekennzeichnet ist.



3.

3.  
Der Chor (13. Jh.) in seiner vollen Höhe,  
der um 1760 umgestaltet wurde.

## Das ikonographische Programm

Die Ikonographie der gotischen Kathedrale bricht völlig mit dem romanischen Modell. Es geht nicht mehr darum, eine phantastische Welt in Szene zu setzen, die Fabeltiere in einer fremdartigen Natur darstellt und die übernatürlichen Kräfte des Guten und des Bösen dramatisch gegenüberstellt.

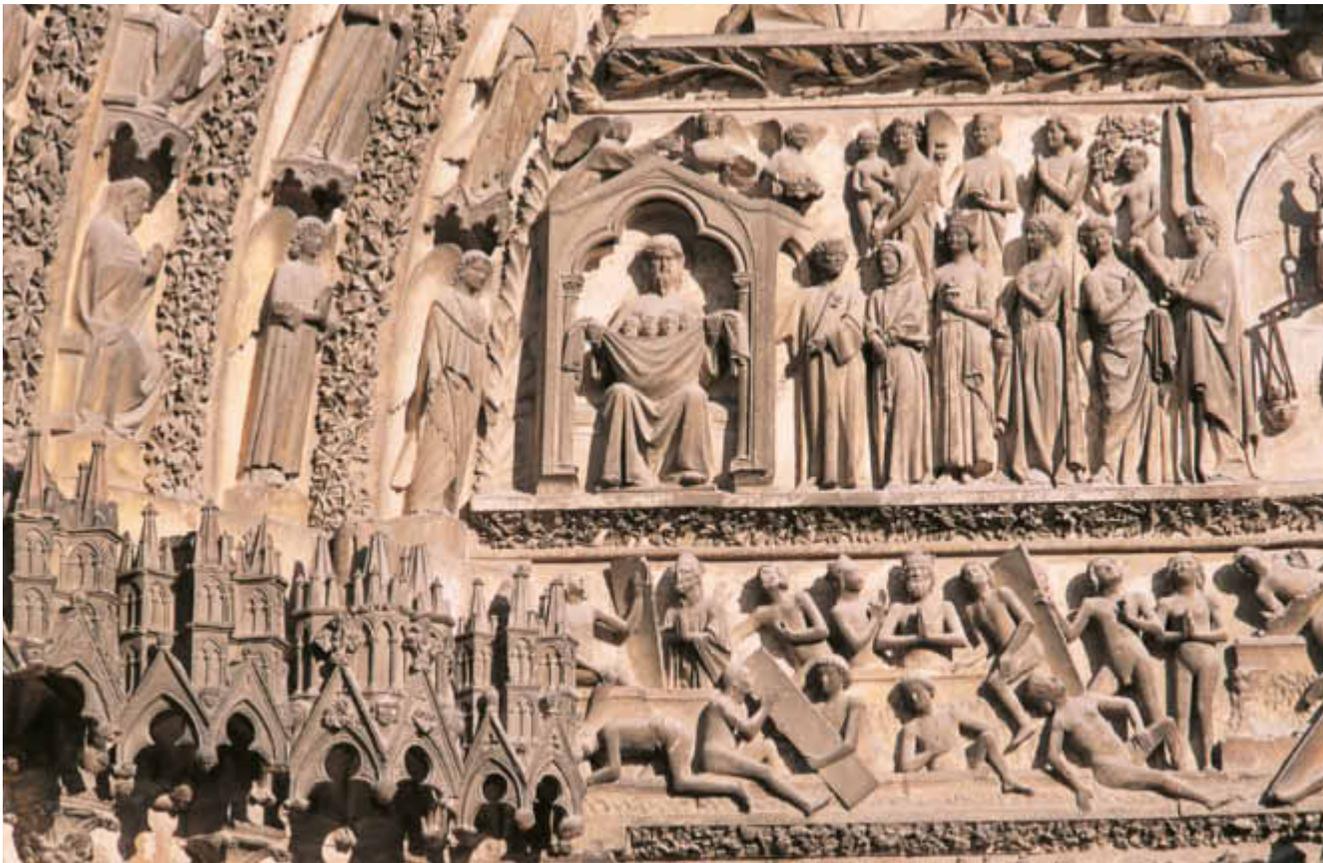
Es ist nicht anzuzweifeln, dass das ikonographische Programm von den **magistri** des Kapitels beschlossen wurde. Das Hauptthema bildet die heilige Geschichte um die Gestalt Christi: seine Ankündigung durch die Propheten und zahlreiche Andeutungen seiner Leidensgeschichte und Auferstehung, sein Erdenleben in Begleitung der Jungfrau Maria - welcher die Künstler von Bourges einen augenscheinlich großen Platz einräumten. Ebenfalls zu sehen sind die Apostel und kirchliche Vertreter: Verfasser heiliger Schriften, wie beispielsweise der Hl. Etienne, der erste Märtyrer und Schutzheilige der Kathedrale, des weiteren die heiligen Bischöfe der Diözese, darunter Ursin, der legendäre Gründer der hiesigen Kirche, sowie der Erzbischof Guillaume, heiliger Zeitgenosse der Erbauer und treibende Kraft des Bauwerks. Diese lange und glorreiche Geschichte findet ihren Abschluss in der Auferstehung, dem Jüngsten Gericht und der Apokalypse bzw. dem Triumph Christi.

Die Methode dieser großartigen Darstellung beruht auf dem systematischen Zusammenspiel des Alten und Neuen Testaments und auf der Veranschaulichung historischer Episoden aus dem

1.  
Christus der Richter am Mittelportal der Westfassade. Tympanon vom Jüngsten Gericht (um 1240).

2.  
Tympanon vom Jüngsten Gericht: Auferstehung der Toten und Trennung der Auserwählten von den Verdammten (um 1240).

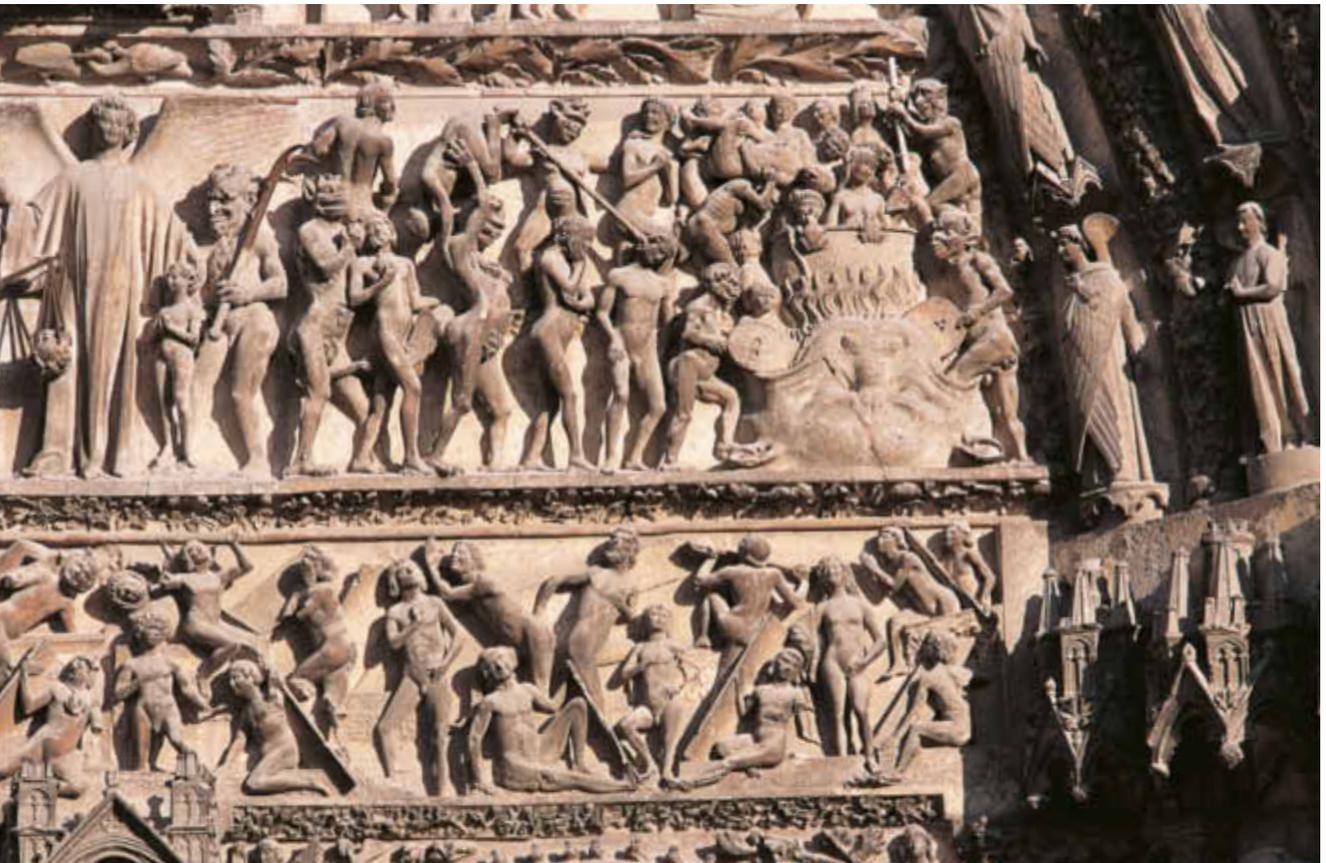
2.





1.

Leben der Heiligen und örtlicher Legenden. Was die angewandten Techniken betrifft (überwiegend Glasmalerei und Bildhauerkunst) variierte zwar das Material, die behandelten Themen und der Gebrauch von Farbe war ihnen jedoch gemein. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass die Reliefskulpturen bunt bemalt gewesen waren, denn die Gläubigen des 13. Jh. hatten eine besondere Vorliebe für die Polychromie. Ein Thema wie das Jüngste Gericht wurde oftmals zweimal behandelt, z.B. in einem Kirchenfenster und in einem Tympanon. Ein Detail wie die Hölle





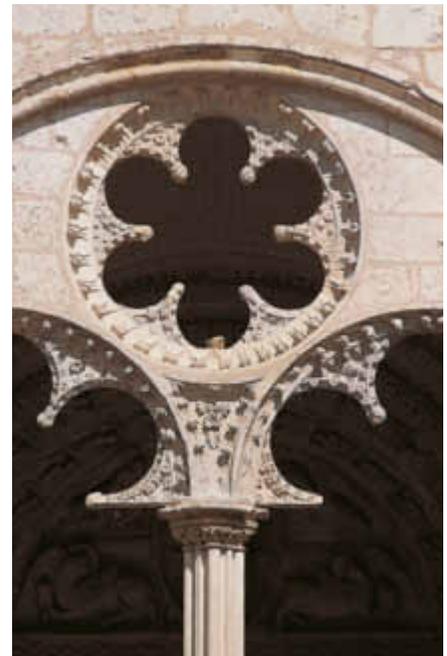
1.

## Wegweiser für eine Besichtigung

### Die Apsis

Vom Garten des Rathauses aus – dem ehemaligen Garten des Erzbistums, der erstmals im 18. Jh. angelegt wurde – lässt sich die Kühnheit und Geschicklichkeit des Meisters von Bourges am besten messen.

Über einem Sockel, der nichts von einer trägen Masse hat, erhebt sich über mehrere Etagen ein pyramidaler Aufbau, der in fast 55 Metern Höhe an der Spitze des Walmdaches des Hauptschiffs zum Abschluss kommt. Unterstrichen wird diese stufenförmige Anordnung gebogener Flächen durch das imposante Gefälle der Strebebogen, die sich über die Leere spannen, und die senkrechten Linien, die der Stützpfeiler und die Kapelle mit ihrem spitzen Dach beschreiben. Dieser imposante und kühne Bau beeindruckt auch durch seine dünnwandige Konstruktion und großen Öffnungen. Sämtliche Ausdrucksformen der Gotik finden hier Anwendung.

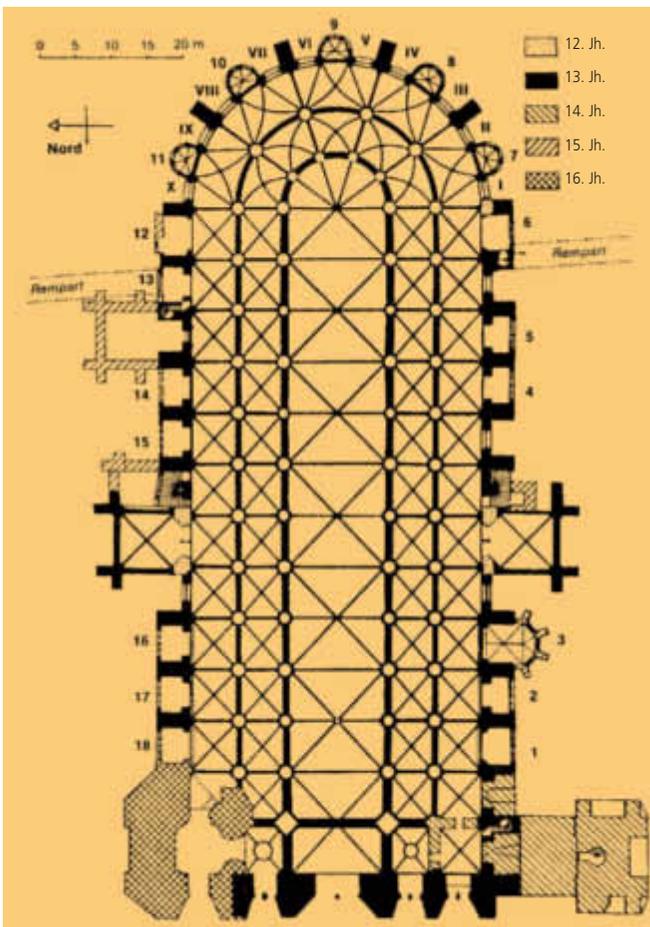


2.

## Die Seitenfassaden

Wenn man sich an das Gitter des Rathauses in Höhe der südlichen Vorhalle der Kathedrale stellt, überblickt man die südliche Seitenfassade in ihrer ganzen Breite vom großen hohlen Pfeiler mit der Treppe Saint-Guillaume, die neben den Türmen den einzigen Zugang zu den oberen Bereichen der Kathedrale und insbesondere zum Dachstuhl bildet, bis hin zum „tauben Turm“ mit seinem mächtigen Stützpfiler. Am zweiten Joch vor der Vorhalle sind insbesondere an den Öffnungen gewisse Änderungen in den Konturen und Durchbrüchen zu bemerken, die eindeutig den Abschluss der ersten Bauphase gegen 1215 und die Wiederaufnahme des Baus um 1225 kennzeichnen. Besonders auffällig ist auch die zunehmende Höherlegung und Verstärkung der Strebepfeiler, in dem Maße, wie die zweite Bauphase voran schritt. Diese Entwicklung ist noch deutlicher an der Nordfassade zu beobachten.

1. Südliche Gesamtansicht der Kathedrale von Bourges.
2. Opaion und Vielpassbögen am südlichen Seitenportal (13.Jh.).



Dokument: „Centre de Recherches sur les Monuments Historiques“

## Anordnung der im Text aufgeführten Fenster

### Fenster des frühen 13. Jh.:

Fenster des Chorumgangs (I bis X) und der Kapellen (7 bis 11). Siehe Seite 26.

### Fenster vom 15. Jh. bis 18. Jh.:

Fenster der Seitenkapellen, insbesondere:

- 1 – Kapelle COPIN: Märtyrertum des Hl. Etienne und des Hl. Laurent; Werk von Jean Lécuyer (1518).
- 2 – Kapelle LE ROY: die Apostel (1473)
- 3 – Kapelle Sacré-Coeur (ehemalige Kapelle ESTAMPES): Engel, die die Wappen des Herzogs von Berry tragen (frühes 15. Jh.)
- 4 – Kapelle TULLIER: Familie Tullier vor der Jungfrau Maria. Im Tympanon musizierende Engel; Werk von Jean Lécuyer (1532)
- 5 – Kapelle ALIGRET: Darstellung der Familie von Simon ALIGRET, Arzt des Herzogs Jean de Berry (frühes 15. Jh.)
- 9 – Kapelle in der Achse der Apsis: Szenen aus dem Leben der Jungfrau Maria (1611)
- 12 – Kapelle JACQUES COEUR: die Verkündigung (um 1450)
- 13 – Kapelle TROUSSEAU: die Familie des Spenders, Pierre TROUSSEAU, vor der Jungfrau Maria (um 1410)
- 14 – Kapelle DU BREUIL: die Anbetung der Weisen mit den Domherren Jean und Martin du BREUIL (um 1470)
- 15 – Kapelle BAR: Leben des Hl. Denis (um 1520)
- 16 – Kapelle BEAUCAIRE: die Lehrer der Kirche: die heiligen Ambrosius, Augustinus, Gregor und Hieronymus (um 1467)
- 17 – Kapelle FRADET: die Evangelisten (um 1465)
- 18 – Taufkapelle: Maria Himmelfahrt (1619), mit den Spendern, dem Marschall de Montigny und seiner Frau.